



Jubiläumsfachtag der BAFM am 15./16. November 2019 in Berlin

25 Jahre BAFM Familie haben wir alle ...und was bedeutet das?

Eine Kurzzusammenfassung -

Welche Familienerfahrungen bringen wir als Mediator*innen mit und damit auch mit in unsere Arbeit, mit in die Mediationen?

Albert Eckert, Mediator (BAFM) und Organisationsberater lenkte unsere Aufmerksamkeit auf die schwarzen Schafe und ihre Bedeutung für die Familie. Die Annäherung an die Familie von der Peripherie her eröffnet einen Perspektivenwechsel. Familien definieren sich durch die schwarzen Schafe. Ihnen wird das zugeschoben, was offen nicht durch alle gelebt werden darf. Nachdenklich und berührt durch unsere eigenen Geschichten und die unserer Kolleg*innen tauchten wir aus den von Albert Eckert initiierten Murregruppen wieder auf. Als Lektüre legte er uns Tante Martl von Ursula März Piper Verlag 2019 und Außenseiter von Hans Mayer, Suhrkamp Verlag 1975 ans Herz.

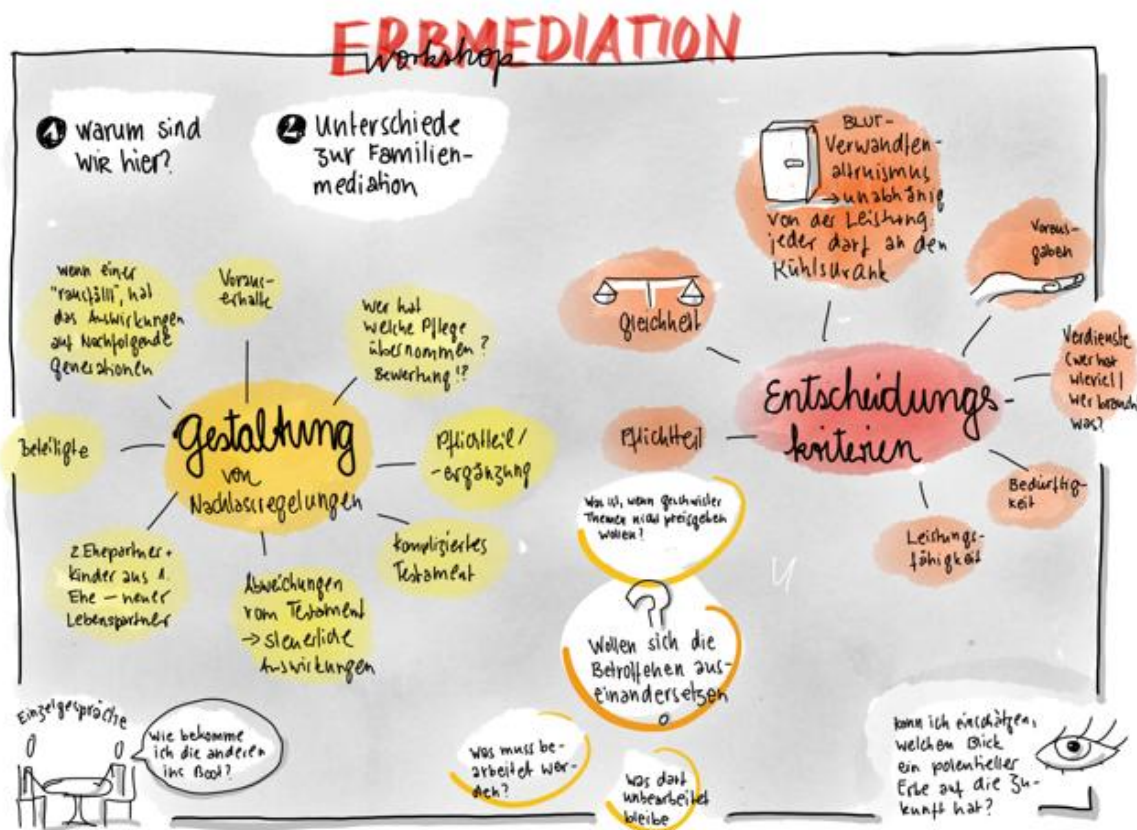
Die fünf, jeweils zu den Fachgruppen der BAFM, angebotenen Workshops nahmen unser Verhältnis zu den Generationen, zum Altwerden, zum Erben, zum Geld und der Haltung in der Cooperativen Praxis genauer unter die Lupe.

Dr. Isabell Lütkehaus und Frank Glowitz ließen die Workshopteilnehmer*innen in „**Mediation im Wandel der Generationen**“ jeweils in ihre Generation einsteigen. Stichworte zu Kultur, Politik und Wirtschaft konnten gefunden werden, sorgten für ein wunderbares sehr heiteres Bonding und gleichzeitig für ein wenig Abgrenzung zur Generation davor und danach. Erschreckend schnell waren wir im Griff der Wertung und der Vorurteile. Glücklicherweise half eben genau diese Aufmerksamkeit auf das Phänomen, unsere Haltung zu stärken und zur guten Allparteilichkeit zurück zu kehren.

Im Workshop zur Fachgruppe **Elder Mediation** „Lange leben ja! - Alt werden nein danke!“ konnten die Teilnehmenden über die Gleichwertigkeit der Lebensphasen und die Entwicklungsmöglichkeiten, die uns bis ins hohe Alter gegeben sind, ihre eigene Sorge vor dem Altern und das Bewerten des Alterns für sich erörtern und hinterfragen. **Yvonne Hofstetter - Rogger** stellte in diesem Zusammenhang das Buch von Hans-Werner Wahl „Die neue Psychologie des Alterns“, Kösel-Verlag 2018 (3. Aufl.) vor. Zur Einstimmung hatte **Martina Imdahl** großformatige, hinreißende schwarz-weiß Fotos von Kate Wentworth aus London bzw. Yorkshire aufgestellt.

Der Workshop zur **Erbmediation** war zugleich Auftaktveranstaltung der Fachgruppe Erbmediation. **Dr. Sybille Kiesewetter, Christoph Paul und Elisabeth Weitzell** arbeiteten die Besonderheiten der Erbmediation heraus. Zum einem wurde deutlich, dass es besonderer erbrechtlicher Kenntnisse bedarf, auch um bspw. nicht neue steuerrechtliche Konflikte zu schaffen. Andererseits hatten die Teilnehmenden Gelegenheit, ihre eigene Einstellung zum Erben und zum Verhältnis von Geschwistern untereinander zu überprüfen. Interessanterweise scheint es sehr oft so zu sein, dass sich Geschwister untereinander grundsätzlich benachteiligt fühlen. Beim Thema Erben entwickelt sich aber sehr schnell eine Art Blutsverwandten Altruismus: Unabhängig von der Leistung darf jeder „an den Kühlschrank gehen“.

Kyra Mörchen hat den Workshop in einer wunderbaren Zeichnung zusammengefasst:



Tanja Ziegler gab im Workshop "Gibt es den wirtschaftlichen Familienmediator?" neben Grundsätzlichem zur Mediation in Familienunternehmen, Gelegenheit über unsere eigenen Familienwerte und unser Verhältnis zum Geld nachzudenken. Das fängt bei einem in diesem Zusammenhang sinnvollen Stundensatz an. Gleichzeitig braucht es eine gewisse Entspannt- oder auch Gelassenheit, wenn es um sehr viel Geld geht, das verhandelt wird. Deutlich wurde, was Mediator*innen in Familienunternehmen können. Neben dem mediatorischen Handwerk müssen sie unternehmerisches, psychologisches und rechtliches Wissen mitbringen. Der systemische Blick auf die 3 Ebenen in Familienunternehmen: Familie, Eigentümer und Unternehmer spielt ebenso eine Rolle wie die Vertrautheit mit den Übergangsprozessen in

einem Unternehmen und der Familiendynamik. Ganz nebenbei müssen sie sich in diesem Rahmen verkaufen und auftreten können. Gekrönt wird diese hochspezifische Tätigkeit von der mediatorischen Haltung, all dieses Wissen im Hintergrund zu halten, um die Kompetenz der Mediant*innen wirken zu lassen. Die Frage, ob diese besondere Kompetenz im Sinne eines „Fachmediators“ von der BAFM anerkannt und dem Kunden gegenüber deutlich gemacht werden sollte, wurde lebhaft diskutiert.

Im von **Dietmar App und Sabine Säuberlich** gestalteten Workshop zur **Cooperativen Praxis** reflektierten die Teilnehmenden vor allem darüber, wie sich eine grundsätzlich mediatorische Haltung und Prozessverantwortung zur Frage der Mandant*innenvertretung verhält.

Beeindruckend aber irgendwie auch vertraut wie jedes Jahr war die herzliche und offene Atmosphäre des Fachtages, das heitere und ernsthafte sich miteinander Einlassen.

Je nach eigenen Familienerfahrungen haben wir alle ein sehr unterschiedliches Bild von Familie. **Auf dem kommenden Fachtag am 13. /14. November 2020 in Dresden wollen wir u.a. die unterschiedlichen Familienrealitäten und – Bilder in den alten und den neuen Bundesländern besonders in den Fokus nehmen.**